

den². Doch auch die Zahlen, die sich aus dem Katalog ermitteln lassen, bleiben gewiß weit hinter der Wirklichkeit zurück, denn wir haben natürlich mit riesigen Verlusten zu rechnen. Was sich an mittelalterlichen Handschriften erhalten hat, ist nur ein Bruchteil des einstmals vorhandenen Reichtums; und diese Feststellung gilt auch für die italienischen Handschriften, die es im Mittelalter nach Deutschland verschlagen hat. Bischoff versteht die Lokalisierungen in seinem Katalog häufig mit der einschränkenden Bemerkung „wahrscheinlich“, und mindestens ebenso oft ist nicht klar, wann die italienischen Handschriften in deutsche Bibliotheken gelangt sind. Wir dürfen aber annehmen, daß Bischoffs Lokalisierungen meistens das Richtige treffen und daß die besagten Codices nicht erst im späten Mittelalter über die Alpen gekommen sind³.

Der italienische Bücher‘export’, der unter den Karolingern eingesetzt hatte, ging im hohen Mittelalter unvermindert weiter. Wer in den heutigen deutschen Bibliotheken und Archiven nachforscht, wird auf Hunderte von italienischen Handschriften (und Handschriftenfragmenten) des 10. und des 11. Jahrhunderts stoßen. Das gilt auch dann, wenn manche Handschriften sich nicht eindeutig nach Norden oder nach Süden lokalisieren lassen, so daß man sie besser nicht in die Rechnung einbezieht. Über die Zeit der Verbringung über die Alpen kann man selten etwas Genaueres sagen oder auch nur eine begründete Vermutung äußern. Ganz überwiegend dürften die Codices freilich schon im hohen Mittelalter ihre neue Bibliotheksheimat nördlich der Alpen gefunden haben, denn es ist unwahrscheinlich, daß die deutschen Italienreisenden in den späteren Jahrhunderten noch ein großes Interesse an solchen Büchern bekundet hätten, die sie jetzt ebenso gut in ihrem Vaterland hätten bekommen können bzw. die inzwischen unmodern geworden waren.

Wie sich der Handschriftenerwerb im einzelnen abgespielt hat, ist im allgemeinen unbekannt. Haben die Deutschen während ihrer Kriegszüge einfach geplündert? Haben sie für die Codices gezahlt oder

2) Bernhard BISCHOFF, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen) 1-2 (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, 1998 und 2004), bes. 1, S. 484 f.; 2, S. 440 f. Zu Bd. 1, S. 45 Nr. 198 vgl. HOFFMANN, Bamberger Handschriften (wie Anm. 1) S. 117 (Bibl. 133).

3) Darüber hinaus ist damit zu rechnen, daß von denjenigen Codices, deren Schriftheimat Bischoff offen gelassen hat (dies zumal im 2. Band seines Katalogs), ein Teil italienisch ist.